

Biedermann und die Brandstifter

Die Rheinpfalz vom 05|11|2018: **Fabian R. Lovisa**

„Es ist kein leichter Theaterabend, den Jan Langenheim dem Publikum im Pfalztheater Kaiserslautern bereitet. [...] Sie ist anstrengend, macht mitunter ratlos, ist an manchen Stellen schwer auszuhalten und nur eines nicht: langweilig. Denn der Regisseur verpasst dem „Lehrstück ohne Lehre“ [...] eine explizite Aktualisierung.

Langenheim nutzt das Stück als Folie, vor dessen Hintergrund er den gesellschaftlichen Status quo angesichts der Migrationskrise schildert. Schon zu Beginn decken die Mitglieder eines die Handlung kommentierenden [...] Chors Zeitzusammenhänge auf: zum Irak-Krieg etwas, zur iranischen Revolution, zu Martin Luther Kings Rede. Sie machen bereits deutlich wohin die Reise geht- eben ins Hier und Heute. [...]

Rege Diskussionen des Publikums nach der Aufführung belegten denn auch, dass diese Rechnung aufgegangen ist – das Theater beweist seinen Stellenwärt als Stätte der Reflexion. [...]

Sein Biedermann ist ein Spießbürger aus dem Bilderbuch, mit Zigarre und Anzug, täppisch und überfordert. Henning Kohne verleiht ihm Gewicht. [...] (Die Brandstifter) werden nun als abgefahrenes Doppelpack von Stefan Kiefer (Schmitz) und Jan Henning Kraus (Eisenring) zwischen Unterwürfigkeit und Unverschämtheit dargestellt. Das Klischee einer konsumverwöhnten Ehefrau bedient Aglaja Stadelmann, neu im Ensemble, bestens. Ebenfalls in ihrer ersten Saison am Pfalztheater ist Sophia Hahn, die das Hausmädchen Anna mit Temperament gibt. Auch die Nebenrollen sind trefflich besetzt. Zusammen mit etlichen Regieeinfällen entsteht auf der Bühne mit 60er-Jahre Charme (Anja Jungheinrich, auch Kostüm) ein Spielfluss, der den Zuschauer eineinhalb Stunden (ohne Pause) bannt. Dass er zunächst vielleicht ambivalent aus dem Theater entlassen wird, er sich seine Haltung zur Inszenierung erst erarbeiten muss und im besten Fall seine Einstellung zu unserer Lebenswirklichkeit überdenken kann, ist zweifellos nicht der schlechteste Zug der Inszenierung. Eine Auseinandersetzung lohnt sich also, auch wenn sie anstrengend ist.“